

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...

Francke, August Hermann

Halle, 1709

Am Fest Mariä Heimsuchung. Das rechte Lob GÖttes.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

lange/ sage ich/ ist es keine Kunst Christum zu bekennen/ oder von ihm zu reden. Wenn du aber vor dem argen und ehebrecherischen Geschlecht der Kinder dieser Welt von Christo zu zeugen dich nicht schämest/ sondern lieber Verachtung/ Schmach und Verfolgung über dich nimmest/ ehe du Christum verleugnen/ oder etwas thun woltest/ was Christo zuwider ist/ siehe/ das ist ein wahrhaftiges Bekänntniß/ ein Bekänntniß/ das einen gar grossen Segen und Belohnung hat. Denn so man mit dem Herzen gläubet/ so ist man gerecht/ und so man mit dem Munde bekennet/ so ist man selig/ nach Röm. X. 10. Nun dieses mag zu einer kurzen und einfältigen Handleitung für dñmal genug seyn.

Getreuer und barmherziger Heiland/ du wollest deine ^{Schluss} wahre Erkänntniß in unser aller Herzen wircken/ und sie ^{Gebet.} gnädiglich in denselben vermehren/ und durch solche Erkänntniß mit Früchten der Gerechtigkeit uns erfüllen/dadurch dein Name geehret und unser Nächster gebessert und erbauet werde/ Amen! Amen!

Am Fest Mariä Heimsuchung.

Das rechte Lob Gottes.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi/ die Liebe Gottes und ^{Gehalten} die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen/ ^{Anno 1700.} Amen!

Vor den HErrn meine Seele/ und was in mir ist/ seinen ^{ps. 103/2. 199.} heiligen Namen: Lobe den HERRN meine Seele/ und vergiß nicht/ was er dir Guts gethan hat. Der dir alle deine Sünde vergiebet/ und heilet alle deine Gebrechen. Der dein Leben vom Verderben erlöset/ der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit/ der deinen Mund fröhlich machet/ und du wieder jung wirst wie ein Adler. Dieses/ Geliebte in dem HErrn JESU ist der Lob-Gesang des Königes und Propheten ^{Lob-Gesang} Davids/ darinne er die mannigfaltige Wohlthaten Gottes erzählt/ und Davids. darüber seine Seele/ und das innerste seines Geistes zum Lobe und Preise Gottes/ als des Ursprunges und Brunnquelles alles Guten/ erwecket und aufmuntert. Billig ist es/ daß auch wir unsere Seele und unser Herz an diesem

Erweckung
zum Lobe
Gottes.

diesem heutigen Tage erwecken/ den Namen des Herrn zu loben und zu preisen. Denn sollte auch wol jemand gefunden werden/ der nicht Ursachen und Materien des Lobes Gottes haben sollte? Denn der Herr ist ja so voll von Liebe/ von Gnade und Barmherzigkeit gegen die Menschen-Kinder/ daß niemand unter den Lebendigen ist/ der seiner Güte und Wohlthaten leer gieng; obwol nicht zu leugnen/ daß die Menschen/ durch ihre eigene Schuld/ sich an vielem Guten hindern/ dessen sie aus dem unerschöpflichen Brunnen der Liebe und Güte Gottes/ wo sie nur wolten/ genießten könnten.

darinnen uns
Maria vorge-
gangen.

Eine Vorgängerin in solchem Lobe wird uns auch an dem heutigen Tage aus dem ordentlichen Fest-Evangelio fürgestellt werden/ nemlich die Jungfrau Maria/ eine Mutter unsers hochgebenedeyeten HERRN und Heilandes/ Jesu Christi/ als welche die grosse Liebe und Treue Gottes an sich gar wohl erkannte/ und daher mit einem schönen Lob-Gesange den Herrn und Gott/ ihren Heiland/ in grosser Niedrigkeit und Demuth ihres Herzens verehrete. Welchen ihren Lob-Gesang wir dann/ um unsere Herzen zu gesegneter Nachfolge zu erwecken/ in dieser Stunde mit einander in der Furcht Gottes erwägen wollen. Lasset uns aber den Herrn unsern Gott zuerst demüthiglich bitten/ daß er uns von oben herab seines Heiligen Geistes Kraft hierzu verleihen wolle/ und solches in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ꝛc.

Evangelium Luc. I. v. 39-56.

Maria aber stund auf in den Tagen/ und gieng auf das Gebirge endelich/ zu der Stadt Juda. Und kam in das Haus Zacharias/ und grüßet Elisabeth. Und es begab sich/ als Elisabeth den Gruß Mariä höret/ hüpfet das Kind in ihrem Leibe; Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll/ und rieß laut/ und sprach; Gebenedeyet bist du unter den Weibern/ und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kömmt mir das/ daß die Mutter meines Herrn zu mir kömmt? Siehe/ da ich die Stimme deines Grusses hörete/ hüpfet mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und o selig bist du/ die du geglaubet hast! Denn es wird vollendet werden/ was dir gesaget ist von dem Herrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn/ und mein Geist freuet sich Gottes meines

meines Heilandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen/
 siehe/ von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind.
 Denn er hat grosse Dinge an mir gethan/ der da mächtig ist/
 und des Name heilig ist. Und seine Barmherzigkeit währet
 immer für und für bey denen/ die ihn fürchten. Er übet Gewalt
 mit seinem Arm/ und zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Her-
 zens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl/ und erhe-
 bet die Elenden. Die Hungerigen füllet er mit Gütern/ und
 lässet die Reichen leer. Er dencket der Barmherzigkeit/ und
 hilfft seinem Diener Israel auf. Wie er geredt hat unsern Vä-
 tern/ Abraham/ und seinem Saamen ewiglich. Und Maria
 bleib bey ihr drey Monden/ darnach kehret sie wiederum heim.

W Ir wollen denn/ Geliebte in dem HErrn/ für dieses mal den Lob-
 Gesang der Jungfrau Maria für uns nehmen/ und aus demselbigen/
 nach der Gnade/ die Gott darreicht/ handeln

Von dem Lobe Gottes.

Dabey wir denn zu sehen haben

Vortrag.

I. Auf die innere wahre Beschaffenheit des göttli-
 chen Lobes.

II. Auf die Materie desselben/ oder worüber Gott
 der HErr zu loben sey.

W Ir ruffen denn nochmals den HErrn unsern Gott
 und unsern Heiland/ Jesum Christum demüthiglich
 an/ daß er sich gnädiglich über uns erbarmen/ und un-
 sere Seelen erleuchten wolle/ damit wir den Sinn des Geistes
 in seinem Worte recht erkennen und fassen/ und durch denselben
 auch zu einem wahrhaftigen und ihm wohlgefälligen Leben er-
 wecket werden mögen/ das thue er aus Gnaden um seines heili-
 gen Namens willen/ Amen! Amen!

Gebet.

Erster Theil.

W Id Maria sprach: Meine Seele erhebet den HErrn und mein Abhandlung.
 Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. In diesen Worten I. Die innere
 III. Theil. II wird wahre Be-

schaffenheit
des Lobes
Gottes.
Es ist i. nicht
eine bloß äußerliche Sache/
sondern muß
vornemlich
aus dem inneren kommen/

und im Geist
und in der
Wahrheit ge-
sehen.
Joh. 4/24.

Falscher
Wahn vom
Gebet im Geist
und in der
Wahrheit.

wird uns nun I. die innere wahre Beschaffenheit des Lobes Gottes angedeutet. Und zwar ist daraus anfänglich zu erkennen/ daß das Lob Gottes keine bloß äußerliche Sache sey. Denn obgleich das äußerliche davon nicht schlechterdinges ausgeschlossen werden mag/ wie ja auch dieser Lob-Gesang von der Maria mit dem Munde ausgesprochen worden ist/ (Dabei sie auch ohne allem Zweifel viele fröhlicher und süßer Geberden wird haben von sich blicken lassen) so stehet doch die rechte Krafft des göttlichen Lobes mehr im innerlichen als äußerlichen. Denn Maria seket ihr Lob/ so sie **GOTT** dem **HERREN** bringet/ keinesweges bloß in dem äußerlichen Sprechen des Mundes; sondern sie saget: Meine Seele erhebet den **HERREN**/ und mein Geist freuet sich **GOTTES** meines Heilandes. So soll denn nun nicht Mund/ nicht Hand/ nicht Geberden allein den **HERREN** loben/ sondern das/ was in uns ist/ unsere Seele/ unser Geist/ unser Gemüthe und gankes Herz. Denn Maria hatte nicht genug daran/ daß ihre Seele den **HERREN** lobete/ sondern sie spricht auch von ihrem Geiste/ daß er sich Gottes ihres Heilandes freuen sollte/ das ist/ der allerinnerste Grund ihres Herzens solle sich erheben zu **GOTT**/ und seines Lobes voll werden. Hierbey erinnern wir uns/ was unser Heiland zu einem **GOTT** wohlgefälligen Gebet erfordert/ nemlich daß es geschehen soll im Geist und in der Wahrheit/ Joh. IV. 24. Nun so muß auch das Lob Gottes/ welches ein Stück des Gebets und des Dienstes Gottes ist/ im Geist und in der Wahrheit verrichtet werden/ so es anders dem **HERREN** unserm **GOTT** gefällig seyn soll.

Wenn nun solches die Menschen hören/ fallen sie leicht auf diesen Wahn/ als ob sie im Geist und in der Wahrheit zu **GOTT** beteten und ihn lobeten/ wenn sie etwan ihre Gedancken auf dieselben Worte richteten/ die sie mit dem Munde aussprechen: Ja darinne wird von den meisten die wahre Ansicht im Gebete und Lobe Gottes gesetzt/ daß man seine Gedancken/ Vernunft und Sinne beysammen habe/ wenn man äußerlich betet und singet. Aber wenn dieses allein die Sache ausmache/ so könnten auch die gottlosesten Menschen zu **GOTT** dem **HERREN** andächtig beten und ihn loben/ dazu sie doch nach dem Zeugniß aller Propheten und Apostel ganz untüchtig sind. Denn auch diese können so beten/ daß sie nicht allein ihren Mund und Lippen regen/ sondern auch ihre Gedancken und Vernunft dabey haben/ also/ daß sie wissen/ was sie aussprechen; sonderlich wenn sie etwa solche Gebete thun/ die sie nicht allzufertig auswendig können/ und die also ihnen nicht so schnelle über die Zunge lauffen/ ehe sie daran gedencken mögen/ was sie

sie reden. Daher dürfften denn wol Menschen/ die noch in allen Greueln und Sünden lebten/ sich die Einbildung machen/ daß sie nichts destoweniger doch mit Andacht/ und also auf eine Gott wohlgefällige Art und Weyse zu ihm beten und ihn loben könnten. Aber das meynet Maria nicht/ wenn sie saget: Meine Seele erhebet den Herrn/ und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes/ daß man nur seine Gedanken und Vernunft auf die mit dem Munde ausgesprochene Worte richten müsse/ sondern es lieget in ihren Worten ein weit tiefferer Grund.

Darum wisse denn/ lieber Mensch/ daß so lange dein Herz und Seele nicht vom Geiste Gottes erleuchtet/ und mit seinen Gaben geheiligt ist/ es dir unmöglich sey/ daß du eine wahre Andacht bey dem Gebet oder bey dem Lobe Gottes haben könnest. Denn es muß im Gebet und Lobe Gottes Geist und Wahrheit beyammen seyn. Was aber die Wahrheit sey/ darinne die Seele und der Geist des Menschen Gott den Herrn loben soll/ muß von ihm selbst und in seiner Schule gelernet werden. Menschliche Vernunft vermag es nicht zu fassen/ und also kan sie auch nicht verstehen/ was das rechte Lob Gottes sey/ das im Geist und in der Wahrheit geschehen muß. Nicht allein muß der Verstand vom Geiste Gottes erleuchtet seyn zu erkennen/ was des Geistes Gottes ist/ sondern auch der Wille muß göttlich gerühret und bewegt seyn/ daß er mit wahrhaftigem Herzen begehre dasjenige zu thun und zu leiden/ was der allein gute Wille Gottes mit sich bringet. Wo diese Beschaffenheit sich bey einem betenden und lobenden findet/ da ist nicht allein ein vernünftliches Aufmercken auf die Worte/ sondern auch eine wahrhaftige Andacht des Geistes/ die sich in einem hohen Grad bey der Maria fand.

So saget denn nun Maria: Meine Seele erhebet den Herrn/ oder wie es eigentlich lautet: Meine Seele macht den Herrn groß. Welches nicht die Meynung hat/ als ob ein Mensch Gott den Herrn an sich selbst groß machen und erheben könnte. Denn Gott ist ohne unser Lob und Erhebung unendlich groß/ so/ daß ihn kein Mensch grösser und herrlicher machen kan/ als er ist. Ja wenn alle Menschen aus allen Kräfften ihn lobeten/ so bleibet er doch noch grösser/ als sie ihn mit ihrem Lobe machen können. Was bedeutet es aber/ wenn gleichwol die Maria saget: Meine Seele machet den Herrn groß? Sie will sagen/ daß Gott in ihrer Seel und dem Herrn Geist groß und herrlich erkannt werde. Denn Gott/ ob er gleich an sich selbst in seinem Wesen/ in seinen göttlichen und herrlichen Eigenschaften/ in seiner Majestät/ in seinen Wercken und Wundern unendlich und unbeschreiblich groß ist; so wird er doch in unsern durch den Fall Adams verderb-

Worinnen
das rechte Lob
Gottes stehet.

ten Herzen nicht also erkannt und gepriesen/ sondern ist gar klein und geringe. Und ob ie zuweilen der natürliche Mensch von Gott grosse Worte machen und ihn damit erheben kan; so wird doch Gott nicht so erkennet und im Herzen empfunden/ als die Worte wol äußerlich lauten. Darinnen aber stehet das rechte Lob Gottes/ wenn die Seele und der Geist/ als der innere Grund des Herzens den lebendigen Gott/ den man sonst nicht so erkannt/ wie heilig/ wie majestätisch/ wie herrlich/ wie gerecht/ wie gütig und gnädig er sey/ in der Erleuchtung des Heiligen Geistes nun als einen heiligen/ majestätischen/ herrlichen/ gerechten/ gütigen und gnädigen GOTT erkennet/ vor ihm sich demüthiget/ und ihn in allen seinen Eigenschaften verehret und verehrricht/ im Geist und in der Wahrheit. Darum will sie sagen: Gott ist nicht so klein und geringe in meiner Seelen/ als die menschliche Vernunft im Unglauben von ihm dencket; sondern er ist recht groß auch in mir/ in meinem Herzen und in meinem Geist/ wie er an sich selbst groß ist.

3. Es ist auf
den Herrn
selbst gerichtet

Daraus ist denn auch ferner zu erkennen/ wie das wahrhaftige Lob auf den **HERN** selbst gerichtet sey. Zwar ist Gott auch wegen seiner Gaben und Wohlthaten zu preisen/ sie mögen nun seyn geistlich oder leiblich/ denn auch unter den leiblichen keine so geringe ist/ das nicht GOTT der **HERN** deswegen solte hoch zu loben seyn. Ja es ist oftmals etwas/ welches unserm Fleisch und Blute nicht düncket eine Gabe oder Wohlthat Gottes zu seyn/ indem es dem alten Adam oder dem Fleisch bitter und zuwider ist/ (wie etwa denen Kindern die Ruthe bitter und zuwider zu seyn pfleget) worüber GOTT wol am meisten zu loben ist. Inzwischen muß doch alles Lob in GOTT selbst/ als den Geber aller guten und vollkommenen Gaben/ sich concentriren. Es muß zu dem **HERN** selbst steigen über alle Gaben/ er muß uns der liebste bleiben/ lieber als alle seine Gaben/ das es heißen könne: Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Darum spricht Maria: Meine Seele erhebt den **HERN**/ sie sagt nicht von dieser oder jener Gabe/ sondern sie nennet den **HERN**. Dahin gehet alles Lob/ auf denselben sind alle Gedanken gerichtet.

Wenn und
wie Welt-Kin-
der Gott lo-
ben.

Es finden sich manchmal Menschen/ die auch wol zuweilen ein Lob Gottes aus ihrem Munde hören lassen/ ob sie gleich noch in allen Lüften des Fleisches eroffen sind. Aber wie und wenn? Nämlich wenn sie solcher Wohlthaten genießen/ die ihrem Fleisch und Blut bequem fallen/ wenn GOTT ihren Bauch mit seinen Schätzen füllet/ ihnen zeitliche Ehre/ Haab und Gut verleihet/ oder es ihnen sonst in der Welt nach ihrem Wunsche geslingen

lingen läßt/ da heist es denn wol: **GOTT Lob und Dank**/ der das und das Glück/ den und den Segen mir gegeben und bescheret hat. Was ist nun wol die Ursach solches Lobes? Antwort: weil es **GOTT** so macht/ wie es der Mensch gerne hat haben wollen/ weil des Menschen eigenem Willen ein Genüge geschehen. Aber solches Lob mag **GOTT** dem **HERRN** nicht gefallen/ sintemal ihm darinnen nicht eigentlich Ehre gegeben wird/ sondern der Mensch sich nur freuet/ daß seine eigene Liebe ein Futter bekommen/ und **GOTT** ihm seinen eigenen Willen erfüllet hat. Wolte man sagen: Ey/ soll **GOTT** we- man denn **GOTT** den **HERRN** nicht auch wegen der zeitlichen Güter gen seiner Gaben und leiblichen Wohlthaten loben? So wird darauf geantwortet: Allen ben und Gü- dings muß solches geschehen. Aber das Lob/ welches diffals geschieht/ ter zu loben. muß einen bessern Grund und Zweck haben/ als sich bey dem unbekehrten und unwiedergeborenen fleischlichen Menschen findet. Denn dieser mey- net sich nur selbst/ und vergisset gar bald des Lobes Gottes/ wo ihm **GOTT** nicht seinen Willen erfüllet/ sondern das Gegentheil geschehen läset/ als er es nach seiner Eigen-Liebe wünschet und begehret. Daher denn von solchen an statt des Lobes **GOTT**es/ nichts als Klagen/ Murren und Ungedult zu spüren ist. Darum müssen wir die zeitlichen Gaben und Güter uns nur da- Zeitliche Ga- zu dienen lassen/ daß sie uns eine Handleitung werden zu **GOTT** selbst/ als ben sind eine der uns damit locket/ daß wir uns zu ihm nahen und darinnen seine Freund- Handleitung lichkeit und Leutseligkeit erkennen und also schliessen sollen: Ey/ so **GOTT** zu **GOTT**. der **HERRN** in einem so kleinen Tröpflein/ als die leiblichen Gaben sind/ uns so angenehm ist/ und darin uns so viel gutes erweist/ o! wie herrlich muß er selbst seyn/ sintemal er dasselbe Meer ist/ aus welchem alles gute im leibli- chen und geistlichen auf uns herab fließet? Sehet/ wenn wir die zeitlichen Gaben und Güter uns darzu dienen lassen/ daß wir an denselben als einer Leiter zu **GOTT** selbst hinauf steigen/ und also der Erkenntniß seiner Liebe und Barmherzigkeit immer näher kommen/ so ist es wohl gethan/ und so bringet man dem **HERRN** ein wahrhaftiges Lob-Opffer/ welches nicht anders als neuen Segen und neue Gnade nach sich ziehen kan. Wenn aber der Mensch mit seinem Genüth an den Creaturen kleben bleibt/ sich selbst zum **GOTT** ma- chet/ und nicht dem lebendigen **GOTT** in allen die Ehre wahrhaftig giebet/ so mag es ihm nicht helfen/ und wenn er auch viel 100. und 1000. mal sagte: Lo- be den **HERRN** meine Seele/ und so weiter/ oder mit Maria: Meine See- le erhebt den **HERRN**/ und mein Geist freuet sich **GOTT**es meines Zei- landes.

Es war aber auch mit dem Lobe Gottes/ das Maria dem **HERRN** und 4. mit der brachte/ eine wahrhaftige Freude im Geist verknüpffet/ wennes heisset: und Freude im Geist ver- mein knüpffet.

mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes/ welches denn gleichfalls zu der innern Beschaffenheit des wahrhaftigen Lobes Gottes gehört. Denn erstlich erkennet das Herz die Wohlthaten Gottes; in den Wohlthaten Gottes erblicket es seine Liebe/ über seine Liebe erfreuet es sich/ und aus solcher Freude wird dann das wahrhaftige Lob geboren/ also daß das Lob Gottes als eine Wirkung der Freude im Heiligen Geiste angesehen werden muß. Wobey aber wohl zu mercken/ wie es oft geschieht/ daß dem Menschen diese Freude/ aus welcher das rechte Lob Gottes hervorquillet/ nicht empfindlich sey/ und sich dennoch im Geiste/ oder in dem allerinnersten Grunde seines Herzens finden könne. Daher kömmt dann/ daß Kinder Gottes wol mit David seuffzen: Ach! daß ich den Herrn mit fröhlichem Munde loben solte. Denn das Herz sehnet sich nach dem rechten Grunde/ und wolte dessen gerne inne werden/ meynet wol/ weil es ihn nicht in der sinnlichen Empfindung habe/ so sey er gar nicht da: aber weil Maria saget: Mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes/ so lehret sie uns damit/ daß diese Freude nicht allemal in den Sinnen empfunden werde/ oder den Menschen gleichsam geistlich truncken mache/ sondern daß sie tieff verborgen und doch wahrhaftig zugegen seyn könne/ und darum spricht Paulus Röm. XIV. 17. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit/ Friede und Freude im Heiligen Geiste. Hier sehet er die Krafft des Reichs Gottes nicht in eine äußerliche/ sinnliche und empfindliche Freude/ sondern in die Freude im Heiligen Geiste/ welche aber so beschaffen ist/ daß sie sich den Sinnen öfters entziehet/ und sich mit einer Wolcke gleichsam bedeckt/ dergestalt/ daß der Mensch wol grosse Traurigkeit im Fleisch und in denen Sinnen fühlen/ und dennoch die Freude in dem Heiligen Geiste nach ihrem wahrhaftigen Grunde besitzen kan/ wie der Apostel saget: Als die Traurigen/ aber allezeit fröhlich/ 2. Cor. VI. 10. Daher ist gewiß/ daß wenn ein solcher Mensch/ welcher in geistlicher und göttlicher Traurigkeit stehet/ und in welchem die Sonne der Freuden mit einigen Wolcken gleichsam überzogen und bedeckt ist/ gleich alle Freude dieser Welt auf einmal genießen könnte/ ein solcher doch derselben nicht begehren/ ja daß ihm seine Traurigkeit noch tausend mal lieber seyn würde/ als alle Freude dieser Welt. Woraus man wol schließen mag/ daß ein solcher bey aller seiner Traurigkeit dennoch im innerlichen Grunde der Seelen sich seliger erkennen müsse/ als die Welt in ihrer höchsten Freude. Es geschiehet aber auch wol/ daß Gott der Herr nicht allein den Geist/ das Innere des Herzens/ das Verborgene des Menschen sich läffet erfreuen/ sondern daß auch wol solche Freude überfließt in die ganze Seele des Menschen/ in alle Kräfte des Leibes/ und denselben

Wer das Lob Gottes wircket.
Geistliche Freude ist nicht allezeit empfindlich.
Ps. 63/7.

Röm. 14/17.
Beschaffenheit der Freude in dem Heiligen Geiste.

2. Cor. 6/10.
Geistliche und göttliche Traurigkeit ist besser als die Freude der Welt.

Wie die geistliche Freude oft ausbricht

ben dergestalt erfülle/ daß auch der Mund/ Worte und Geberden davon zeu-
gen müssen / wie also die Maria frölich gewesen / daß sie in diesen Lob-Ge-
sang auch äußerlich ausgebrochen ist; desgleichen die Elisabeth / von wel-
cher es heisset: Und Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll/ rief laut
und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern/ und gebenedeyet
ist die Frucht deines Leibes. Sehet/ da sind gleichsam alle Tiefen
und Brunnen im Geist dermassen geöffnet und aufgethan worden/ daß auch
äußerlich der Mund und die Zunge von denen lebendigen Wassern überfließ-
fen müssen.

Bedencklich aber ist hiebey noch/ daß Maria/ da sie Gott lobet/ denselben ^{und sich über}
ben sich als ihren Heiland vorstellt: Mein Geist / spricht sie / freuet sich ^{Christum/ als}
Gottes meines Heilandes. Denn wie möchten wir uns Gottes freuen ^{ihren Heiland}
und ihn loben/ so er nicht unser Heiland wäre/ der uns aus allem Jammer ^{freuet}
helfen/ und uns in und mit sich ewig selig machen will. Ohne Zweifel
aber siehet die Maria mit dieser Benennung auf die gebenedeyete Frucht
ihres Leibes/ nemlich auf den hochgelobten Sohn GOTTES/ auf das
Wort/ welches sich so nahe gethan zu den Menschen/ daß es ihr Fleisch
und Blut in ihrem jungfräulichen Leibe angenommen/ Mensch worden/
und in der angenommenen menschlichen Natur nun das ganze menschliche
Geschlecht erlösen wolte. Sehet/ darüber freuet sich Maria/ und lehret ^{Heil in Chri-}
uns damit/ wie man das Heil in Christo Jesu wahrhaftig erkennen/ ^{sto ist zu erken-}
und sich darüber inniglich erfreuen müsse/ so anderst das Lob Gottes solle ^{nen.}
rechter Art seyn. Dieses aber müssen wir nicht achten als eine Sache/
welche man sich selbst geben / und aus eigenen natürlichen Kräfften erlangen
könne. Ach nein/ das menschliche Herz ist viel zu erstorben/ viel zu kalt und
todt/ als daß es von ihm selbst eine Freude an Gott/ als seinem Heilande/
haben könnte. Darum/ wo diese Freude in einer Seelen wahrhaftig
aufgehet/ da hat man gewiß zu glauben/ daß es eine Wirkung Gottes
des Heiligen Geistes sey/ welche man darzu anzunehmen/ daß man den
Herrn über seine Barmherzigkeit lobe und preise.

Anderer Theil.

Bisset uns nun auch II. ansehen und erwägen die Materie des Lo. II. Die Mate-
rie des Lobes/ oder was es sey/ worüber Gott gelobet werden ^{rie des Lobes}
solle. Davon heist es ferner in unserm Texte: Denn er hat sei- ^{Gottes/ oder}
ne elende Magd angesehen. Also erkennet denn Maria sich als eine ^{worüber Gott}
Magd Gottes/ die ihm mit Leib/ Seel und Geist zu dienen/ und aus allem ^{zu loben ist.}
Vermögen sich ihme aufzuopfern schuldig wäre/ und dieses sowol aus dem ^{1. Das liebste}
Recht Gottes ^{che Ansehen}

Recht der Schöpfung als der Erlösung und Heiligung. Wie denn alle diese drey Haupt- Wohlthaten uns verbinden / daß wir Gottes eigen seyn / und in seinem Reich in ewiger Gerechtigkeit / Unschuld und Seligkeit ihm dienen sollen / wie in dem andern Articul des Christlichen Glaubens Bekänntniß insonderheit davon geredet wird. Sie nemet sich aber eine elende Magd. Er hat seine elende Magd angesehen: oder wie es eigentlich lautet: Er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Und bekennet damit / wie sie gar nichts sey / und gar keinen Ruhm für Gott habe. Welches uns zurücker führet in die Betrachtung der rechten Beschaffenheit des Lobes Gottes / als darzu nebst andern Stücken auch dieses hauptsächlich mit gehöret / daß man seine Niedrigkeit / sein Nichts / und wie einem Menschen so gar kein Lob / keine Ehre / kein Ruhm gebühre / sondern wie solches alles Gott dem Herren zukomme / in der Wahrheit erkenne. Maria aber siehet mit dieser Benennung so wol auf ihren äufferlichen Stand / darinne sie lebete / und nach welchem sie vor der Welt gar veracht / armselig und geringe war / als auf die innere Beschaffenheit ihrer Seelen / nach welcher sie gleichfals ihr Elend / Verderben / Unvermögen und Unwürdigkeit gar wohl erkannte. Aber je kleiner / je niedriger / je verachteter / je unwürdiger sie war in ihren eigenen und anderer Menschen Augen / je mehr leuchtete ihr Gottes Liebe / Hulde und Freundschaft ins Herz / je grössere Verwunderung / je mehr Freude / Lob und Dank entstehet daher in ihrer Seelen. Darum saget sie: Der Herr hat seine elende Magd angesehen. Als wolte sie sagen: Wer bin ich doch / ich armes / verachtetes Kind / ich armes / verachtetes und verlassenens Waislein / nach welchem sich niemand in der Welt umgesehen hat / daß der große Gott / der Schöpffer Himmels und der Erden / von seinem heiligen Thron auf mich gesehen / und seine Augen auf mich gerichtet hat? Wie ist doch der große Gott darauf kommen / daß er an mich arme elende Magd / an mich armen elenden Wurm gedacht hat? Wie ist er doch so freundlich / so leutselig gegen die Menschen?

Nun diese Gegeneinanderhaltung und Vergleichung der grossen Majestät und Herrlichkeit Gottes an der einen / und ihrer Niedrigkeit und Unwürdigkeit an der andern Seite erwecket ein solch Lob in ihrem Herzen. Er hat / sagt sie / seine elende Magd angesehen. Was hülfte aber einen / möchte man gedencen / ein blosses Ansehen? Antwort: auch dieses ist nicht vergeblich / wenn es zur rechter Zeit und Stunde geschicht. Denn ist es nicht einem betrübten Unterthanen / der etwa von seinem Feind gedrückt wird / oder sonst in einer Noth stecket / ein sonderbarer Trost / wenn sein

ist sehr tröstlich.

sein Lands-Herr und Fürst/ da er ihm seine Noth geklaget und vorgebracht hat/ ihm auch nur eine freundliche Geberde machet/ oder ihn gnädig und lieblich ansiehet? Denn er schließt daraus/ was sein Herr für Gnade und Zuneigung gegen ihn in seinem Herzen hege. Aber was ist das Dargegen zu rechnen/ wenn der hohe und erhabene/ der lebendige und Majestätische GOTT einen Menschen anblicket/ und ihm einen Strahl seiner Gnade ins Herz hinein schießen läßt; wenn er gleichsam seinen Scepter zu einem armen Sünder neiget? Denn sein Blick ist nicht etwas äußerliches/ sondern wenn GOTT einen Menschen anblicket und anstrahlet/ so wird solcher liebliche Blick/ solches liebliche Anschauen im innersten Grunde des Herzens erfah- und wird in- ren/ geschmacket/ gefühlet und empfunden. Denn sonst hätte Maria nicht nerlich em- sagen mögen: Er hat seine elende Magd angesehen. Wie weist du das pfunden, Maria/ daß dich Gott angesehen hat/ war er doch im Himmel und du auf Erden/ wie kontest du denn wissen/ daß der grosse/ lebendige GOTT sein Auge auf dich gerichtet hätte? Antwort: Daher redet sie so/ dieweil sie die Krafft seiner göttlichen Gnade/ Leutseligkeit und Hulde/ die Krafft seines Vater-Herzens/ nemlich die wesentliche Liebe/ so darinnen wohnet/ in ihrer Seelen/ in ihrem Geiste/ in ihrem inwendigen geschmecket und empfunden hatte/ wie im Psalm stehet: Schmacket und sehet/ wie freundlich der Herr ist. Ps. 34/9.

Und das meynet sie/ wenn sie saget: Er hat seine elende Magd angesehen/ oder/ er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen; Siehe/ von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Sehet/ das thut ein einiger Blick/ womit Gott unsere Seele anblicket/ daß man sich in einem seligen Stande zu seyn erkennet. Denn als Maria dieses Blicks inne wurde/ wie der grosse Schöpffer Himmels und der Erden an sie elende Magd unter den Menschen-Kindern gedacht/ und sein gnädiges Angesicht zu ihr gewendet hatte/ so spricht sie: Siehe/ von nun an werden mich selig preisen alle Kindes Kind. Daraus wir nun schliessen mögen: thut ein einiger Blick Gottes so viel/ daß die Empfindung desselben uns die Versicherung einer wahrhaftigen Seligkeit schoncket/ was wirds nicht seyn/ wenn Gott in jener Ewigkeit sein völliges Angesicht über uns wird leuchten lassen/ und uns mit der Fülle seiner Gnade/ mit dem überschwenglichen Reichthum seiner Güte in Christo dermaleins überschütten und bedecken wird? Dieses ist denn nun die rechte Materie des göttlichen Lobes/ wenn der Mensch diesen Blick Gottes in seiner Seelen zu schmacken anfänget. Denn vorher weiß und verstehet der Mensch nicht/ was es heisse/ GOTT loben. Aber wenn die Freundlichkeit GOTTES und seines Heilandes erst in

sein Herz hinein strahlet; und er mercket/ daß er bey GOTT in Gnade und Barmherzigkeit sey/ und daß derselbe auf ihn ein gnädiges Aufsehen habe/ da fänget Herz und Mund an in das Lob GOTTES sich zu ergießen/ und davon überzufließen.

2. Die Erkenntniß der Allmacht und Heiligkeit Gottes.

Nun heist es weiter: Denn er hat grosse Dinge an mir gethan/ der da mächtig ist/ und des Name heilig ist. Sie will sagen: Gott hat ein so grosses Wunder an mir ausgeübet/ das keine menschliche und Englische Vernunft fassen und begreifen mag/ nemlich daß ich/ die ich eine Jungfrau bin/ durch die Überschattung des Heiligen Geistes/ und durch die Krafft des Allerhöchsten schwanger worden bin in meinem Leibe/ und das ewige Wort/ den Sohn GOTTES/ zur Welt gebären soll. Dieses ist eine Sache/ will sie sagen/ die allein göttlicher Allmacht und Heiligkeit/ nicht aber einiges Menschen Vermögen oder Würdigkeit/ zuzuschreiben ist. Als der Engel Gabriel ihr die selige Botschafft von diesem hohen Geheimniß brachte/ sprach sie: Wie soll das zugehen/ sintemal ich von keinem Manne weiß? Da ward ihr nun geantwortet: Bey GOTT ist kein Ding unmöglich. An diese Allmacht GOTTES hielt sich nun so fort ihr Glaube und sprach: Siehe/ ich bin des HERRN Magd/ mir geschehe/ wie du gesaget hast/ deswegen sie auch die Elisabeth selig preiset/ wenn sie spricht: O selig bist du/ die du gegläubet hast! Denn es wird vollendet werden/ was dir gesaget ist vom HERRN.

Und sehet/ darauf ziehet nun Maria/ wenn sie saget: Er hat grosse Dinge an mir gethan/ Dinge/ die ich nicht fassen noch begreifen konnte/ der da mächtig ist/ bey welchem/ wie mir der Engel sagte/ kein Ding unmöglich ist/ und des Name heilig ist/ der da abgesondert ist von den Sündern/ ein solches Licht/ in welchem keine Finsterniß ist/ die wesentliche Lauterkeit und Reinigkeit. Dieser heilige und mächtige GOTT hat auch mir/ spricht sie/ grosse Dinge gethan. Also sehen wir/ wie die lebendige Erkenntniß der Allmacht und Heiligkeit GOTTES gleichfals die gläubige Seele zum göttlichen Lobe erwecken und aufmuntern könne. Darum sollte nun ein jeglicher GOTT den HERRN bitten und anrufen/ daß er selbst ihm diese Brunnen öffnen wolle/ zu erkennen/ wie sich auch an ihm in seinem ganzen Leben von seiner Empfängniß an bis auf diese gegenwärtige Stunde die göttliche Allmacht und Heiligkeit geoffenbaret und zu erkennen gegeben habe/ zum Exempel: wie ihn Gott der HERR so wunderbarlich gebildet und aus Mutterleibe heraus gezogen; wie er ihn von Kindheit auf erhalten/ so wunderbarlich und weislich regieret/ wie er ihn vor so mancher Sünde bewahret/ und ihn seinen göttlichen Trieb zum Guten in seinem Herzen

Unterdrückten Schutz und Hülffe gebraucht hatten. Dergleichen auch auf die andern Regenten in dem Königreich der Heyden/ als an welchen insgesamt göttliche Gerichte offenbar worden/ wenn sie ihre Herrschafft nicht in rechter Unterthänigkeit und Demuth geführt haben/ also/ daß kein Reich/ wie groß/ wie mächtig es auch gewesen/ bestehen können; sondern plötzlich gestürzt worden/ wenn es seinen Stuhl über GOTT gesetzt und denselben nicht fürchten wollen. Wenn nun auch von uns recht erkannt werden würde/ wie GOTT von Anbeginn her gerichtet habe/ so würden wir auch mit David getröstet und zum Lobe Gottes dadurch nicht wenig gereiset werden.

Pf. 119/52.

5. Gottes lobliches Regiment.

Es heisset ferner in dem Lob-Gefange der Maria: Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl/ und erhebet die Niedrigen. Sie preiset sie abermals den Herrn über seine Gerechtigkeit und über sein löbliches und gewaltiges Regiment/ so er führet unter den Menschen-Kindern. Sie will sagen/ daß diejenigen/ so bishero auf dem Stuhl Davids gesessen/ aber nicht in den Fußstapffen ihres Vaters Davids gewandelt/ sondern böß und gottlos gelebet/ und doch wol in eitelem Fleisches-Sinn vermeynet gehabt/ daß der Weibes-Saame/ der dem Geschlechte Davids insonderheit verheissen worden/ von ihnen nothwendig geboren werden müste/ und also darauf stols und hoffärtig geworden/ alle hätten herunter gemust/ und wie Gott hingegen die Elenden/ die Niedrigen/ die Berachteten/ die Demüthigen/ die einem Zweiglein aus dürrem Erdreich gleich wären/ erhoben und in Gnaden angesehen hätte/ wie er dann an ihr insonderheit gethan. Denn da niemand hätte meynen sollen/ daß sie den Heiland der Menschen zur Welt gebären würde/ so müste sie nun allen Königinnen und ihren Töchtern/ allen Frauen und Jungfrauen hierinnen vorgezogen werden/ und dieselbige seyn/ an welcher die Verheißung/ die im Paradies gegeben und den Vätern/ insonderheit dem David/ bekräftiget worden/ erfüllet würde. Wo nun dieses löbliche Regiment Gottes auch von uns erkannt wird/ da wird man abermals sein Lob nicht verschweigen. Wo man aber Gott den Herrn in seinem Regiment tadelt/ und er es bald in diesem/ bald in jenem dem Menschen nicht kan recht machen/ so wird er seines gebührenden Lobes beraubet.

6. Die Austheilung seiner Güter und Gaben.

Die Hungerigen füllet er mit Gütern/ und läset die Reichen leer. Da sehen wir eine neue Ursache oder Materie des göttlichen Lobes/ nemlich die gerechte Austheilung seiner Güter und Gaben. Denn/ saget sie/ die Hungerigen füllet er mit Gütern/ und läset die Reichen leer. Was könnte gerechter seyn als dieses? So iemand schon reich und satt ist/ und begehret nichts/ warum solte demselbigen gegeben werden? So aber einer hungrig

gerig oder durstig ist/ demselben wird billig Essen und Trincken dargereicht. Solche Gerechtigkeit beweiset auch Gott. Diejenigen/ welche da reich sind in ihrer eigenen Gerechtigkeit/ eigenen Weißheit/ Kunst und Gelehrsamkeit/ in ihrem eigenen Vermögen und Kräfften/ und darinnen an sich selbst ein Wohlgefallen haben/ die läset der HERR leer; aber welche da hungrig und durstig sind nach der Gerechtigkeit/ nach seiner Gnade/ nach seinen himmlischen Gütern; die ihre Seelen nicht sättigen wollen mit den Gütern dieser Welt/ mit dem zeitlichen/ irdischen und vergänglichlichen Wesen/ dieselben füllet er mit Gütern: er giebt sie ihnen nicht sparsamlich/ sondern reichlich/ so/ daß sie mit Gütern erfüllet werden. Denn wie der XXXIV. Psalm v. II. gar schön davon redet/ so haben/ die den HERR fürchten/ keinen Mangel an irgend einem Gut. Dieses muß nun auch unserm Herzen kund werden/ wie nemlich Gott in Austheilung seiner Gaben so gerecht/ so weise und gütig verfare/ wie es an seiner Liebe und Güte gar nicht fehle/ sondern wie er dieselbe gerne mittheilen wolle allen/ die ihren Mund weit aufthun/ und nach derselben recht hungrig und begierig sind. Denn wie mag es anders seyn/ als daß solche Erkenntniß ein wahrhaftes und inniges Lob erwecke und gebäre in unseren Herzen?

Matth. 5/6.

Es möchte iemand/ der im Buß-Kampffe oder sonst in einer schweren Anfechtung stehet/ sagen: Ja/ ich bin auch wol hungrig nach Gott/ ich verlange nach ihm und seiner Gemeinschaft/ meine Seele ist wie ein lechzender Hirsch/ der da schreyet nach frischem Wasser; aber ich empfinde und erfahre es doch nicht/ daß ich mit seinen Gütern gefüllet werden solte; warum läset er mich denn so bloß und leer davon? Allein/ lieber Mensch/ laß dich das nicht befremden. Gott hat dir vieles zugedacht/ darum läst er dich eine Zeit lang zappeln und bloß stehen; du sollst noch hungrier und durstiger werden/ damit er destomehr seiner himmlischen und ewigen Güter in dich legen könne. Darum läst er dich werden wie ein dürres/ ausgezogenes und ausgezehrt Land/ damit du nachmals/ wenn die Stunde da ist/ daß er die Fenster seines Gnaden-Himmels über dir eröffnet/ den Segen seines göttlichen Trostes/ seiner göttlichen Kräfte desto frölicher und begieriger mögest in dich trincken. Darum harre nur deines Gottes und hoffe auf seine Güte/ wende dich zum Gebet/ und laß deine Seufzer ohn Unterlaß zu ihm aufsteigen/ so wirst du zu rechter Zeit als ein Wort der Wahrheit es an deiner Seele erfahren/ das Maria gesagt hat: Die Hungrigen füllet er mit Gütern/ und läst die Reichen leer. Gott wird dir nichts schuldig bleiben/ was er aus Gnaden dir versprochen und zugesaget hat.

Trost vor An-
gefochtene
wegen Man-
gel des göttli-
chen Trosts.

Hinderniß
am Lob Gottes.

Offenb. 3/17.

7. Die Treue
und Wahrheit
Gottes.

Man siehet aber hieraus/ was es für eine grosse Hinderniß am Lobe Gottes ist/ wenn ein Mensch der Armuth des Geistes ermangelt/ und so reich und satt ist/ daß er meynet/ er bedürffe nichts; da er doch wol elend und jämmerlich/ arm/ blind und bloß ist. Denn ein solcher wird Gottes und seiner Güter nicht ernstlich begehren/ also wird er denn auch leer gelassen werden/ und folglich von dem wahrhaftigen Lobe Gottes entfernet bleiben.

Endlich heisset es: **Er dencket der Barmherzigkeit/ und hilfft seinem Diener Israel auf.** Wie er geredt hat unsern Vätern/ Abraham und seinem Saamen ewiglich. In diesen Schluß-Worten preiset Maria nun noch die Treue und Wahrheit Gottes/ welche darinnen offenbar wurde/ daß er seine Verheißung/ den Vätern gegeben/ erfüllte in dem/ daß er Jesum sein heiliges Kind von ihr wolte lassen geboren werden/ und durch denselben seinen ewigen Liebes-Rath von der Menschen Seligkeit ausführen und vollenden. Wie dencket aber Gott? Solte er denn wol zu einer Zeit etwas aus seinen Gedancken lassen oder dessen vergessen können? Ist denn Gott der Herr wie ein Mensch/ der öfters etwas aus der Acht läffet/ dessen er sich dann nachmals wieder erinnert und daran gedencket? Das sey ferne! Maria redet von der Sache/ wie sie sich äusserlich ansehen ließ. Denn weil die Erfüllung der gethanen Verheißung so lange sich verzogen/ und so viel tausend Jahre darüber verfloßen/ siehe/ so schiene es/ als ob Gott derselben vergessen hätte/ und nun erst wieder daran gedächte/ da die Zeit erfüllet war/ daß Christus von einer Jungfrau geboren werden sollte/ darum spricht sie: **Er dencket der Barmherzigkeit.** Und das ist die Sache/ darüber sie Gott den Herrn lobet und preiset. So pflegt es diesem und jenem insonderheit zu begegnen/ daß ihn dünckt/ als ob Gott der Herr seiner vergessen habe/ und er seiner nicht mehr gedächte; daher denn die Klagen geführet werden/ als im XIII. Psalm v. 1. sich finden/ da es heisset: **Herr/ wie lange wilt du mein so gar vergessen/ wie lange verbirgest du dein Antlig für mir!** Desgleichen Esaia XLIX. 14. Zion spricht/ **der Herr hat mich verlassen/ der Herr hat mein vergessen.** So kömmt dem Menschen nach seinem Gefühl/ nach seiner Empfindung vor; aber nun hingegen/ nach ausgehaltener Prüfe-Stunde/ im Herzen offenbar wird/ daß Gott noch gedente seiner Barmherzigkeit/ so wird das Klagen und Seufzen verwandelt in lauter Lob und Dank Gottes.

Das Denken
Gottes ist
kräftig.

Wie kräftig dieses Denken Gottes sey/ ist daraus offenbar/ dieneil gleich hinzu gesetzt wird: **Und hilfft seinem Diener Israel auf.** Israel will sie sagen/ sey wie ein armer Knecht bis daher zur Erden niedergeschlagen

gen worden; aber nun habe ihn Gott gleichsam bey der Hand gefasset/ und ihn wieder aufgerichtet.

Dieses leitet sie nun her aus denselben theuren Verheissungen/ so Gott Erfüllung der
der HERR in vorigen Zeiten von dieser seiner gewaltigen und wunderba- göttlichen
ren Hülffe den Vätern gegeben hatte/ wenn sie spricht: Wie er geredt hat Verheissung
unsern Vätern/ Abraham und seinem Saamen ewiglich. Nun das erwecket zum
ist die Sache/ die auch uns zum Lobe Gottes erwecken kan und soll/ wenn Lobe Gottes;
nemlich die Erfüllung der göttlichen Verheissungen an uns und andern
offenbar wird/ und wir also Gott in seiner Wahrheit und Treue ergreif-
fen lernen; ja wenn das/ was Gott von Ewigkeit her in seinem Herzen von
uns gedacht hat/ auch in unsern Herzen offenbar wird. Darum ist es
gar etwas herrliches und wichtiges/ wenn dieselben Verheissungen/ die Gott
von Anbeginn der Welt gegeben/ und aufgezeichnet/ die er mit so vielen
herrlichen Exempeln bestätigt und bekräftiget hat/ auch bey uns eintreffen
und an uns erfüllet werden/ wenn sich Gott eben also gegen uns erweist/
als er es in seinem Worte schon lange vorher gesetzt und verkündiget hat.
Nun dahin solte denn auch ein ieder ringen/ daß er alles so in seinem Herzen
fände/ wie es in der heiligen Schrift vorher aufgezeichnet und beschrieben
ist. Sonderlich solt du suchen/ daß du erfahren und in deinem Herzen in-
ne werden mögest/ daß Gott gedencke der Barmherzigkeit; daß er auch Wie man im
über dich Gedancken des Friedens gefasset habe in Christo Jesu. Halte werde/ daß
dieses für keine unmögliche Sache: Denn der Geist forschet alle Dinge/ Gott der
auch die Tieffe der Gottheit. Wer sagte es der Maria/ daß Gott ge- Barmherzige
dächte der Barmherzigkeit? War es nicht der Heilige Geist/ der in ihr war/ feit gedencke.
ja mit welchem sie erfüllet war? Also will GOTT der HERR seine Gedan- 1. Cor. 2/10.
cken/ die er in Christo JESU von dir hat/ in seinem göttlichen Herzen auch
nicht immer verbergen noch verschliessen/ sondern will dieselbe auch deinem
Herzen kund machen durch den Heiligen Geist. Und wie groß ist nicht diese
Gnade/ daß du so bekant mit Gott werden kanst/ daß du wissen könnest/ was
Gott/ der sonst in einem unzugänglichen Lichte wohnet/ in seinem Herzen von
dir gedencke?

Billich soll dich dieses schamroth machen/ lieber Mensch/ wenn du das Mit Gott soll
erwägest/ und du hingegen bedenckest/ wie du wol schon so alt worden bist/ man sein be-
und dir doch Gott der Herr noch so ein fremder und unbekanter GOTT kant werden.
ist; da er doch gerne mit dir so geheim umgehen möchte/ als ein Freund mit
dem andern. Fasse es doch recht zu Herzen/ wie Gott sich so nahe thut zu
den Menschen; Bedencke es doch/ wie bekant/ wie vertraulich du mit ihm
umgehen könnest. Warum wilt du dich eines so grossen Guts selbst noch
länger

länger berauben / dessen dich GOTT der HERR / dessen Lust es ist zu wohnen bey den Menschen-Kindern / so gern theilhaftig machen möchte? Ach wie ist es doch eine so schändliche Sache / daß man bey dem hellen Lichte des Evangelii es nur bloß bey einem äußerlichen Christenthum / das in Kirchen- und mit ihm in Beicht- und Abendmahl-Geheh / in Morgen- und Abend- Segen Beten / be-
 eine wahre Gemeinshaft kommen / stehet / bewenden lästet / und sich um keine wahre Gemeinshaft mit dem lebendigen GOTT bey dem allen bekümmert? Wir solten uns recht in unsere Seele hinein schämen und uns anspeyen / daß wir den lebendigen GOTT nicht höher achten / und uns nicht mehr angelegen seyn lassen / mit ihm wol daran zu seyn / ihn recht kennen zu lernen / und seiner Güte / Liebe und Freundlichkeit zu genießten / da er doch so gerne sich zu uns nahen / und sein Herz gegen uns offenbaren wolte / wenn wir nur seiner herzlich und ernstlich begehreten.

Pf. 31/9.

Darum / meine Allerliebste / seydt nicht wie Ros und Mäuler / welchen man Zähne und Gebiß ins Maul legen muß. Warum wolt ihr euch lange treiben und nöthigen lassen / GOTT zu suchen und euch zu ihm zu wenden? Ist nicht die allerhöchste Gnade / daß der große Schöpfer Himmels und der Erden euch allen / die ihr zugegen seydt / ja allen Menschen-Kindern / die nur nicht selbst der Gnade sich verlustig machen wollen / sich anbeut? Daß er mit einem jeden unter euch vertraut / lieblich und leutselig umgehen / und / so zu reden / sein Herz mit euch theilen / ja sich selbst euch ganz und gar schencken will? Warum weget ihr euch denn zu ihm zu gehen? Warum wollet ihr denn nicht auch hinzu dringen / daß ihr recht inniglich mit ihm vereinigt würdet? O lernet doch kindlich mit GOTT dem HERRN umgehen / gleichwie er sich herzlich und väterlich / ja mütterlich gegen euch beweiset. Denn darzu locket / reiset und vermahnet er ja / darum hat er uns zu beten gelehret: Vater unser / der du bist im Himmel. Da mit will er uns ja / wie Lutherus redet / locken / daß wir glauben sollen / er sey unser rechter Vater / und wir seine rechte Kinder / auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten mögen / wie die lieben Kinder ihren lieben Vater. Nun wolan / locket euch denn GOTT der HERR also / und stellet euch seine Güte und Gnade dermassen für Augen; warum wolt ihr euch nicht bewegen lassen zu ihm zu gehen / und eure Herzen mit seinem Herzen zu vereinigen? Ach so lasset denn das todte / kalte und laue Wesen / damit ihr euch bisher in eurem Christenthum beholffen habt / einmal fahren / und lernet GOTT mit brünstigem Herzen im Geist und in der Wahrheit dienen. Gedencet doch daran / was Maria in ihrem Lob-Gefange sagt:

Ermunterung zum wahren Lob Gottes.

Meine Seele erhebet den HERRN / und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes. Sehet / wenn ist wol jemals ein wahrhaftiges Lob Gottes.

Gottes aus eurem Herzen und aus eurem Munde gegangen? Wenn habt ihr wol die lieblichen und geistlichen Lieder mit solcher Brünstigkeit des Geistes gesungen und ausgesprochen? Wenn habt ihr wol euer Herz dergestalt zu Gott erhoben/ daß ihr des sichtbaren und vergänglichlichen Wesens vergesst/ und euch an dem unsichtbaren und unvergänglichen Gott/ dem höchsten Gute/ der wesentlichen Liebe und Gütigkeit erquicket und ergöset hättet? Wo ist dieselbe Erhebung der Kräfte eurer Seelen/ wenn ihr etwa zu Gott betet/ oder eure Lieder singet? Solte Gott nicht Ursache haben zu klagen: **D**ies Volk nahet sich zu mir mit seinen Lippen/ aber ihr Herz ist ferne von mir? Matth. XV. v. 8. Nun sehet/ das muß verbessert werden. Und zu dem Ende müßet ihr Gott selbst bitten/ daß er euch hierzu denselben Geist/ durch welchen ihn Maria gelobet hat/ ja durch welchen alle Cherubim und Seraphim den Herrn loben/ schencken und ertheilen/ und also durch ihn sich selbst in euren Herzen und in eurem ganzen Wandel verherrlichen wolle. Wer denn Ohren hat zu hören/ der höre/ und lasse sich hierzu erwecken und aufmuntern/ damit sein übriges ganzes Leben ein wahrhaftiges Lob Gottes sey/ und er also auch demaleins in der Menge vieler tausend Engel vor dem Throne Gottes/ Gott und das Lamm ehren und preisen möge. Amen!

Du getreuer/ heiliger/ ewiger und lebendiger Gott! wir ^{Schluss.} preisen ja auch billig deinen heiligen Namen für alle ^{Gebet.} Barmherzigkeit/ die du an uns gethan hast bis diese Stunde; Und/ o wie haben wir uns zu schämen/ daß wir dich noch so wenig in unserm Leben gelobet/ und/ da es etwa geschehen/ daß wir dich nicht mit solcher Brünstigkeit und Innigkeit des Geistes/ als es deine Majestät und Heiligkeit wol erfordert hätte/ gelobet haben! Du wollest uns solches aus Gnaden verzeihen/ Herr/ Herr Gott/ und uns durch deinen Geist bereit machen/ daß wir von nun an in der Wahrheit und von ganzem Herzen dich loben mögen. Um deswillen gib uns/ o Herr! allezeit die Materie deines Lobes kräftig in unsern Herzen zu schmücken. Laß deinen gnädigen Blick auch in unsere Seelen hinein strahlen; Siehe an/ Herr/ unsere Niedrigkeit/ unsere Armuth und Elend/ auf daß auch wir in solchem Blick unserer Seligkeit gewahr werden mögen. Ach! laß uns erkennen

III. Theil. y deine

deine Allmacht; laß uns erkennen deine gerechten Gerichte; laß uns erkennen deine grosse Barmherzigkeit/ und die gerechte und weißliche Austheilung deiner göttlichen und himmlischen Güter; laß uns erkennen dein göttlich Regiment samt deiner Treue und Wahrheit/ die du an den Menschen-Kindern beweifest/ und wie alle deine Gottes Verheissungen in Christo Ja und Amen sind/ damit wir ohne Unterlaß dich loben/ und endlich auch dahin kommen mögen/ da nichts als dein Lob wohnet/ und da wir dich/ samt Christo/ deinem Sohn/ und dem werthen Heiligen Geiste ohn Aufhören loben und preisen können/ Amen!

Am Tage des Apostels St. Jacobi.

Die Stufen der künftigen Herrlichkeit.

Gehalten
Anno 1695.

Die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI/ die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen/ Amen!

Matth. 20/25.

Ihr wisset/ daß die weltlichen Fürsten herrschen/ und die Ober-Herren haben Gewalt. Also/ Geliebte in dem HERRN JESU/ redet unser Heiland bey dem Evangelisten Matth. XX. v. 25. Die Welt weiß solchen Spruch auch/ und schliesset daraus/ daß es nicht unrecht sey/ so man nach Ehre/ Reichthum/ Gewalt und Herrlichkeit in dieser Welt strebet. Gleichwie aber dergleichen aus angeführten Worten gar nicht folget; also wissen wahre und gläubige Christen/ daß ihnen GOTT in der zukünftigen Welt etwas bessers bereitet habe/ dagegen alles/ was die Welt für herrlich und gut halten mag/ für blosses Schatten-Werck/ ja für Schaden und Dreck zu achten sey.

Der Christen
Herrlichkeit.

An dem heutigen Tage des Apostels Jacobi finden wir Gelegenheit/ von solcher Herrlichkeit/ die GOTT der HERR denen/ die ihn lieben/ bereitet hat/ noch ferner zu handeln. Laßt uns aber vorher den HERRN unsern GOTT demüthig anrufen/ daß er seines Heiligen Geistes Kraft und Beystand uns von oben herab geben und verleihen wolle/ und solches in dem Gebet des heiligen VATER UNSERS.

Evangelium